

# 30 Jahre Lebensleistungszucht

M. ERTL

..... Als Grundlage der Leistungszucht ist die Fruchtbarkeit und Lebenskraft (Fitness) der Tiere zu berücksichtigen. Als Maßstab dafür gilt die Lebensleistung.....

Im krassen Gegensatz zu dieser Forderung in den Bio Austria Richtlinien ist die Nutzungsdauer in den letzten Jahrzehnten so stark gesunken, dass trotz rasant steigender Milchleistung die Lebensleistung in etwa gleich schlecht geblieben ist.

Die Ergebnisse der diversen Milcharbeitskreise bringen zu Tage, dass bei den variablen Kosten die Bestandsergänzung den größten Aufwandsposten darstellt.

Zuerst ein Versuch einige Ursachen dieser katastrophalen Entwicklung der Nutzungsdauer aufzuzeigen. Wir melken seit 1970 auf unserem Hof HF-Kühe, daher beschränken sich die Ausführungen in erster Linie auf diese Rasse.

1. Durch die Direktzahlungen sind die Preise für unsere Produkte und auch für die Tiere schlecht d.h. unsere Kühe sind nichts wert und dementsprechend wird damit umgegangen. Auf vielen Betrieben wird sämtliches Jungvieh aufgezogen, daher stellt sich die Frage der Kosten für die Bestandsergänzung nicht so direkt, da man für eine mit billigem Kraftfutter ausgemästete Kuh annähernd so viel erhält wie für eine Zuchtkalbin. Dazu kommt noch, dass von Kalbinnen in unserem Fortschrittswahn immer angenommen wird, dass sie besser sind als ihre Mütter, weniger Zellzahlprobleme machen, schönere Euter haben, besser laufen können usw.

2. Eindimensionale Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Milcharbeitskreise: Die Erhöhung der Verkaufsmilchmenge wird als ein absolutes betriebswirtschaftliches Muss hingestellt, das immer höhere Aufwendungen rechtfertigt. Genauso wie die Erzielung eines möglichst hohen Eiweißgehaltes in der verkauften Milch, ohne die biologischen

Auswirkungen auf die Kühe bei unserem jetzt schon sehr hohem Leistungsniveau und die ökologischen Auswirkungen auf unser Grünland zu bedenken. So werden Entwicklungen ausgelöst, die dem „Verdauungsgenie Rind“ zutiefst zuwider laufen:

- Erhöhung der Zukaufkraftfuttermenge
- Erhöhung der Schnitthäufigkeit bei den Wiesen

3. Verschiedene Dogmen in der Typbeurteilung:

Das sind nur einige Gründe, warum die Nutzungsdauer unserer Kühe so schlecht ist, aber das Management alleine ist es sicher nicht, wie die Populationsgenetiker gerne argumentieren, da sie in ihrer Methode keinen gangbaren Weg sehen, die Lebensleistung nachhaltig zu verbessern.

Bereits Ende der 50er Jahre hatte Prof.Dr.Dr. BAKELS die Idee der Zucht auf hohe Lebensleistung begründet, am Versuchsgut der Universität München mit 90 Kühen umgesetzt und schnell internationales Aufsehen erlangt.

Da die Nutzungsdauer nach der Jahresmilchmenge (= Jahresenergiemenge) das zweitwichtigste Kriterium in der Milchviehhaltung ist, ist es nur logisch,

**Tabelle 1: Versuch einer Gegenüberstellung: Zucht auf hohe Lebensleistung und Zucht nach GZM**

Zucht auf hohe Lebensleistung	Zucht nach GZM
<u>Ganzheitlich:</u> ein Merkmal, für den Bauern nachvollziehbar	<u>Analytisch:</u> zuerst wird alles in einzelne Zuchtwerte zerlegt, dann mit komplizierten Rechenmodellen wieder zusammengefügt
<u>Naturgemäß:</u> Lebensleistung dient als Maß für Vitalität und Fitness	<u>Ökonomisch:</u> Merkmale werden ökonomisch gewichtet. Die sekundären Merkmale bleiben sekundär, obwohl sie die Voraussetzung für jede Leistung sind.
<u>Spätreif:</u> die Voraussetzung für hohe Nutzungsdauer, immer gepaart mit guter Persistenz	<u>Frühreif:</u> niemand hat Zeit zu warten bis die Töchter eines Stieres fünf oder sechs Töchter haben.
<u>Funktion bedingt die Form:</u> keine Zucht auf Typ oder Form, ausgenommen Euterform, d.h. Ehrfurcht vor der Natur, die selbst die richtige Form zum perfekten Funktionieren findet.	<u>Dogma:</u> Betonung von Typ und Form aus der menschlichen Überheblichkeit heraus, dass man glaubt zu wissen, wie die Form sein muss, damit das Tier funktioniert.

das Produkt der beiden, die Milchlebensleistung, als Zuchtziel für eine nachhaltige Milchviehhaltung zu definieren. Damit eine Kuh eine hohe Lebensleistung erreicht, muss so ziemlich alles passen: gute Milchleistung, gutes Euter, gute Fruchtbarkeit, gute Beine,... natürlich muss auch die Betreuung gut sein.

Bei allen Wildtieren sind die sogenannten sekundären Merkmale perfekt ausgebildet, denn in der Natur erfolgt die Auslese ausschließlich nach Vitalität und Lebenskraft. Und genau diese Lebenskraft ist es, die eine Kuh mit einer hohen Lebensleistung gegenüber einer anderen auszeichnet. Deshalb werden Zuchtstiere ausschließlich aus Kuhfamilien mit gehäuft hohen Lebensleistungen ausgesucht. Seltene, wertvolle Individuen führen wertvolle Gene mit geringer Frequenz. Um die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieser wertvollen Genkombinationen zu erhöhen, beschränken wir uns bei der Auswahl der Zuchtstiere auf drei Kuhfamilien.

Versuch einer Gegenüberstellung (Tabelle 1).

Der ökonomische Gesamtzuchtwert wird sehr stark vom Milchwert beeinflusst, ökologisch richtig gefütterte Kühe können da schon lange nicht mehr mithalten.

**Autor:** Martin ERTL, Biobauer, Oberdorf 2, A-9800 SPITTAL/DRAU, email: martin.ertl@aon.at

ten. Dadurch werden Bauern, die ganzheitlich denken sowie Kühe, die erst spät, wenn sie ausgewachsen sind, ihre Höchstleistung bringen, von vornherein aus der Zucht ausgeschlossen.

Die Biobauern sollten ein Gegenpol sein, und mit langlebigen Kühen möglichst viel Milch aus dem Grundfutter kostengünstig produzieren. Gerade wir dürfen die Erkenntnisse, dass Milch und Fleisch von Rindern, die hauptsächlich mit Gras gefüttert werden, nachweislich gesünder sind, nicht außer Acht lassen.

## Unser Betrieb

**Familie:** Eltern, Großmutter, 5 Kinder

**Fläche:** 23 ha Acker, 18 ha Wiesen und Mähweide, 5 ha Ökoflächen mit Schnittzeitaufgabe, 25 ha Wald, 125 ha Alm

50 % Beteiligung an einer Biomassenahwärmeverorgung für 32 Häuser

**Fruchtfolge:** seit der Umstellung auf Bio im Jahre 1979

3 Jahre Luzernegras → Mais → Weizen  
→ Körnerleguminosengemenge (GPS)  
→ Dinkel → Roggen oder Hafer

**Viehstand:** 30 - 35 Kühe + weibl. Nachzucht + 1 Zuchtstier

**Fütterung:** außer Mineralfutter kein Futterzukauf

- Kälberaufzucht, Kälber bleiben 1 Woche bei der Kuh, dann 4 - 5 Monate mit Vollmilch, Getreideschrot und gutem, aber reifem Heu

- Kühe, Im Sommer: Weide und Heu

Im Winter: 2x tägl. Heu, und vormittags Silage, Kraftfutter: seit 5 Jahren kein Kraftfutter, davor 200 - 300 kg Getreideschrot pro Kuh pro Jahr. Bewusst längere Zwischenkalbezeiten, 1. Besamung ca. 150 Tage nach Abkalbung

## Wie zeigt sich nun unsere Herde nach 30 Jahren LL – Zucht mit Stieren aus nur 3 Kuhfamilien in diesem Umfeld

Ich möchte das zuerst einmal ganz subjektiv schildern: Unsere Kühe sind edler, kleiner, spätreifer, haben klare Beine und Gelenke, kürzere Euter, die nicht am Bauch kleben, besser ausgebildete Becken mit herausragendem Kreuzbein

und kalben deshalb auch problemloser. Der Rücken ist etwas durchgebogen und elastischer, wie er für gutes Laufen notwendig ist. Im Gegensatz zu den normalen HF-Stieren sind unsere Stiere deutlich muskulöser, aufgrund des ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus. Besonders deutlich sieht man den Unterschied bei den Kälbern, die vitaler sind und beim Jungvieh, das viel „jungendlicher“ aussieht. Bei uns präsentieren sich die Kühe in der 2. oder 3. Laktation so, wie die Einkäufer gerne die Kalbinnen hätten.

## Zum Abschluss die Durchschnittszahlen der letzten 9 Jahre

Stalldurchschnitt, 30,5 Kühe 7,6 Jahre: 6.120kg – 3,87 % – 3,14 % – 429 F + E kg  
22,2 % Herdenanteil der Kühe mit einer Lebensleistung über 50.000kg.

Non return Rate 74,5 %, Besamungsindex, 1,56 Besamungen. In den letzten 9 Jahren sind 38 Kühe mit einer Lebensleistung von 51.055 kg bei einer durchschnittlichen Nutzungsdauer von 8,3 Jahren abgegangen.

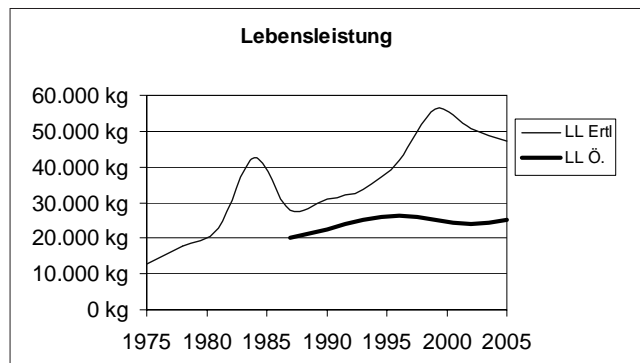
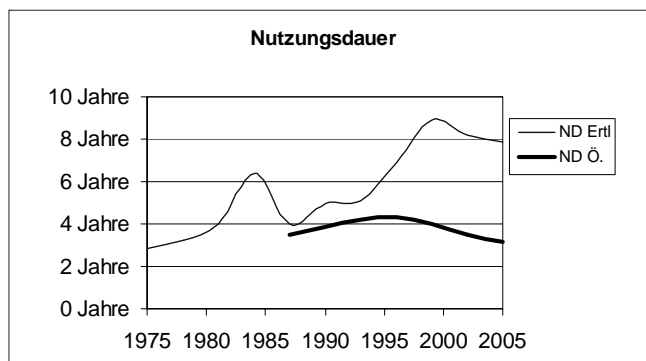


Tabelle 2: Abgegangene Kühe 1972 - 2005

Jahre	Anzahl	Nutzungsdauer	Lebensleistung	ND Österreich	LL Österreich
1975	21	2,8 Jahre	12.803 kg	HF	HF
1978	19	3,2 Jahre	17.778 kg		
1981	18	4,0 Jahre	23.002 kg		
1984	17	6,4 Jahre	42.768 kg		
1987	16	4,0 Jahre	27.700 kg	3,5 Jahre	20.000 kg
1990	17	5,0 Jahre	31.131 kg	3,9 Jahre	22.500 kg
1993	16	5,1 Jahre	33.608 kg	4,2 Jahre	25.000 kg
1996	5	6,9 Jahre	41.764 kg	4,3 Jahre	26.500 kg
1999	10	8,9 Jahre	55.954 kg	4,0 Jahre	25.000 kg
2002	16	8,2 Jahre	50.735 kg	3,5 Jahre	24.000 kg
2005	12	7,9 Jahre	47.400 kg	3,2 Jahre	25.000 kg